

2. VII. 1919

59

## Die amerikanische Kinderfürsorgeaktion.

### Ein Besuch bei der Ausspeisung im Augarten.

Im Augarten sitzen Kinder bei fröhlicher, kräftiger Mahlzeit. Wiener Kinder, die sich wieder satt essen dürfen! Zunächst wenigstens einmal des Tages. Reichlich werden ihnen die kräftigen Speisen zugemessen und anfangs schien es, als könnte der daran gar nicht mehr gewöhnte kleine Magen so viel des Guten auf einmal gar nicht aufnehmen, aber er hat sich bald daran gewöhnt und nun ereignet es sich täglich, daß die Kinder wieder mit den geleerten Tellern vor den Anrichtern kommen, um noch eine „Drausgabe“ zu erbitten. Eine Freude ist es, ihnen zuzuschauen, wie es mundet und mit welchem Behagen die schmackhaften Gerichte verzehrt werden. Denn das ist das Grundprinzip der Pirquet'schen Nährmethode: die Speisen müssen mit möglicher Ausnützung ihres Nährwertes recht schmackhaft zubereitet sein, damit die Kinder sie auch gerne essen und sie ihnen gut anflagen.

Dieses System haben die Amerikaner zum Grundprinzip der großzügigen Lebensmittelaktion gemacht, welche sie für die unterernährten Kinder von Wien und Deutschösterreich beschlossen haben. Die Wiener Kommissäre Dr. K. Geist und Captain Torrey erhielten die Weisung, sich mit Professor Pirquet in Verbindung zu setzen, dessen Kem-System sich auch in Amerika zahlreiche Freunde erworben hat. Zehn Hektolonen entsprechen nach Pirquet dem Nährwert eines Liter Milch. Ein Kind müßte freilich, meint der Gelehrte, drei solche Mahlzeiten im Tage erhalten. Da dies aber nicht möglich ist, muß man es als einen großen Erfolg bezeichnen, durch die amerikanische Lebensmittelspende tausenden und tausenden Kindern Wiens und Deutschösterreichs wenigstens einmal im Tage ein solch kräftiges Essen bieten zu können. Haben doch die Erfahrungen bei der Ummeidung und der Ausnahme der vielen Kinder gezeigt, wie ersprechend groß die Zahl derer ist, die in den letzten Jahren weit weniger an Nahrung täglich erhielten, als einem Liter Milch entsprechen würde. Diese traurige Erkenntnis vermittelt auch der äußere Eindruck, wenn man die Kinder etwas genauer ins Auge faßt.

Heute war es zur Mittagszeit etwas unwohl und die Kinder nahmen daher ein Mittagessen in den Sälen des Kaiser Josef-Stadls ein. Die meisten von ihnen ahnen ja nicht, um was alles sie die Kriegszeit gebracht hat. Sie wissen nichts von Ausgelassenheit und überschäumender Kindeslust. Einst konnte man mit einem Stückchen Schokolade, mit einem „Früchtensückerl“, einem unscheinbaren Spielzeug um wenige Heller helles Kinderlachen hervorzubringen — heute sind das für die meisten kaum erreichbare Dinge; lastet doch vor allem die Sorge auf jedem Mutterherzen, ihr Kind halbwegs ordentlich ernähren zu können. Wie wenigen ist dies in unserer Zeit der Nahrungsnot gegönnt. Sind sie doch alle unterernährt und untergewichtig, die vielen, vielen Kinder, die direkt von der Schule weg mit vor Aufregung und froher Erwartung geröteten Wangen raschen Schrittes dem Augarten zustreben. Fast keines der Kinder, die hier zur Ausspeisung kommen, hat das seinem Alter entsprechende Gewicht, viele haben auch nicht die normale Größe.

Das Menü von heute besteht aus  $2\frac{1}{2}$  Hektolonen dicke Krautsuppe, was einem vollen Teller entspricht,  $4\frac{1}{2}$  Hektolonen Milchreis, gleichfalls eine Portion von einer den Teller füllenden Quantität, und drei dicken Scheiben Schweizer Käse mit einem großen Stück Brot. Die Knechtinnen der Pirquet'schen Kinderklinik, an ihrer Spitze die Oberkinderärztin Fräulein Rohrer, sind voll Lust und Eifer bei dem Werke. Unaufhörlich schöpfen sie die Speisen aus den Riesentöpfen auf die Teller und händigen sie den Kindern ein, welche die ihnen vom Jugendamt verabfolgten Karten, die auch ihr Gewicht verzeichnen, vorzeigen. Dieses Gewicht wird sich zweifellos bald vermehren. Man muß die Kinder auf der Pirquet'schen Klinik beobachtet haben, jaß und dünn bei der Aufnahme, zusehends voller und wohlbeleibter nach kurzer Zeit, sowohl unter der Einwirkung des rationellen Nährsystems, als auch der Sonnenbestrahlung und der freien Luft der Dachgärten.

Dr. Geist erscheint zur Inspektion und freut sich sichtlich über den Erfolg des Hilfswerkes. Mit dem Auto fährt er von einer Ausspeisungsstätte zur anderen. In der Forsthausgasse in der Brigittenau werden 5000 Kinder, im Meidlinger Kriegsspital 300, am Währinger Gürtel und in anderen Bezirken ebenjoviel ausgespeist und da die Aktion — die Herren aus Amerika sind bekanntlich erst seit wenigen Wochen in Wien — mit unglaublicher Schnelligkeit ins Werk gesetzt wurde und weiter ausgebildet wird, werden in sehr kurzer Zeit, zumal täglich Büge mit den amerikanischen Lebensmitteln von Triest nach Wien rollen, bei uns 100.000 Kinder verköstigt werden. In Graz und Steiermark, sowie in den industriereichen Orten Deutschösterreichs werden die Ausspeisungen gleichfalls in kürzester Zeit beginnen.

Eindruck, wie sehr sich die Schule bemüht, das Kind völlig genau und liebevoll kennen zu lernen, um der Eigenart seiner natürlichen Veranlagung gerecht werden zu können. Es werden neben den Schulleistungen genaue Ermittlungen über den körperlichen Zustand des Kindes, über sein Verhältnis zur Sprache, über das Gedächtnis, die Phantasie, das Denken, dann aber auch über Arbeitsweise, Arbeitstempo, Arbeitsfähigkeit verlangt, ebenso über das für den Erzieher bedeutungsvolle soziale Verhalten des Kindes.

Die Prüfung selbst ist gegenüber der bisherigen eingehender und beansprucht daher allerdings auch mehr Zeit, besonders weil die Auswertung der schriftlichen Arbeiten viel eingehender als bisher vorgenommen werden muß. Deshalb bestimmt der Erlaß, wenn tunlich, zwischen die schriftliche und mündliche Prüfung eine Pause von drei Tagen einzuschalten. Diese Bestimmung dürfte in solchen Anstalten, wo die Mehrzahl der Schüler von auswärts, und oft recht weit her, kommt, Schwierigkeiten bereiten; es muß da wohl dem Ermessen der mit den örtlichen Verhältnissen am besten vertrauten Lehrkörper überlassen bleiben, inwieweit sich hier zwischen den pädagogischen Forderungen der Prüfung und den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Elternschaft ein Ausgleich finden läßt. Die Prüfung, welche sich auf Deutsch und Rechnen beschränkt, umfaßt zwei schriftliche Arbeiten aus Deutsch, eine aus Rechnen, je eine mündliche Prüfung aus Deutsch und aus Rechnen. Eine Befreiung von der mündlichen Prüfung findet nicht mehr statt. Bei der schriftlichen Prüfung sind schriftliche Wort- und Sahanalysen, Diktate und reine Zahlenrechnungen nicht zu verwenden. Von den beiden schriftlichen Arbeiten aus Deutsch soll die eine ein freier Aufsatz oder eine Bildbeschreibung sein, die andere eine Nacherzählung. Die schriftliche Prüfung aus Rechnen verlangt vier angewandte Rechenaufgaben mit ganzen Zahlen. Besonderer Nachdruck wird auf die Art der Auswertung der schriftlichen Arbeiten gelegt. Es soll nicht auf die Korrektheit als solche, sondern auch die aus der Arbeit zu ersiehende Gedächtnis-, Denk- und Phantasieleistung berücksichtigt werden. Ebenso soll die mündliche Prüfung neben Gedächtnis- auch Denkfragen stellen.

Sollte trotz alledem die Aufnahme eines Schülers sich als fehlgeschlagen erweisen und er als für die betreffende Mittelschulgattung zweifellos unsähig befunden werden, so wird dem Lehrkörper das Recht eingeräumt, ihn nach frühestens drei Monaten an die Pflanzschule zurückzuführen.